

**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

**Band:** 1 (1923)

**Heft:** 3

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

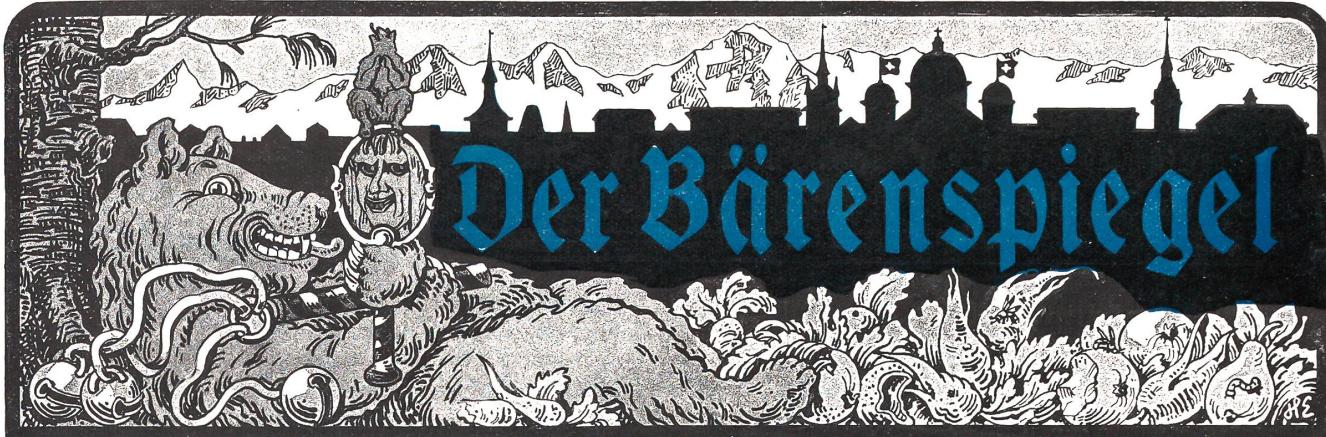
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

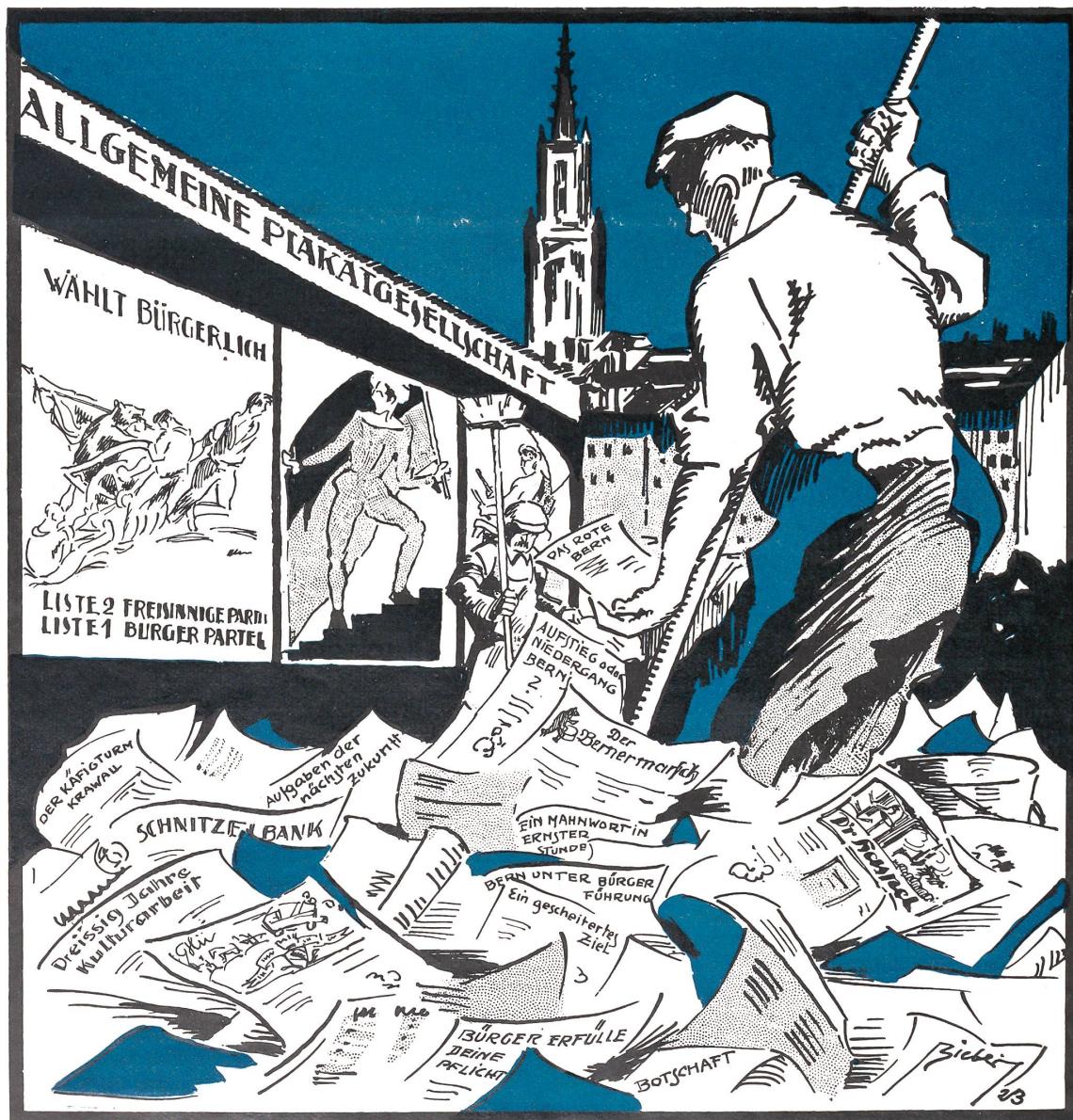


## Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint am 15. jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: H. Eggimann und A. Bieber (Redaktionsschluss am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 33, Bern (Tel. Bollwerk 43 86). — Abonnementspreis: Jährl. Fr. 6.—, halbjährl. Fr. 3.—. — Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1, und Filialen. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 50 Rp. (Ausland 75 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.25)

### Nach der Wahlschlacht.

Zeichnung von Armin Bieber.



„... Wir bleiben's die Alten, stözt an!“

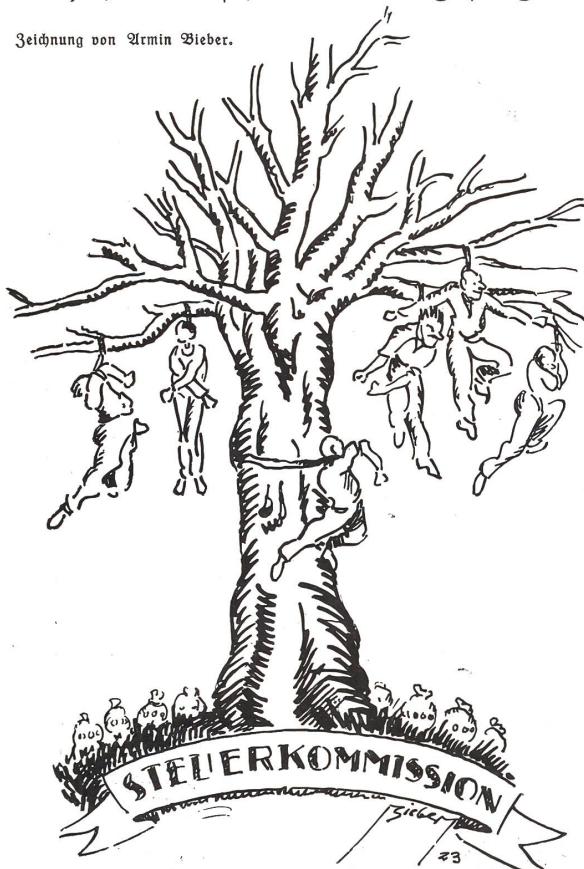
# Abonniert den Bärenspiegel!

Abonnementspreis vom 1. Januar bis Ende 1924 Fr. 5.—, vom Oktober 1923 bis Ende 1924 (unter Nachlieferung der Nummern 1–3) Fr. 6.—.



## Neujahrswunsch eines Vielgeplagten.

Zeichnung von Armin Bieber.



## Die Steuerschraube.

Gleichwie den süßen Saft der Traube,  
So preßt in Bern die Steuerschraube,  
— Denn auch den Fiskus freut das „Kelttern“ —  
Den „Saft“ aus Renten und Gehältern.  
Man lebt als Fronknecht seiner Tage  
Und spürt der Schraube Druck und Plage.  
Gibt es nur irgend welchen Happen  
Für unsern Fiskus aufzuschlappen,  
So öffnet gierig er das Maul.  
Seine Trabanten sind nicht faul,  
Sie schufteten drunter und sie büffeln,  
Ein Steuersummchen auszuschütteln.  
Der Troß der Prüfer und Experten  
Muß sich doch irgendwie verwerten.  
So leußt der zum Erwerb verdammte,  
Der Handwerksmann, wie der Beamte.  
Nach seinen aufgesparten Batzen  
Greifen die breiten Steuer-Taten  
Und krallen sich um ihre Beute  
Zum Aergernis der kleinen Leute.  
Doch auch der Große wird gepreßt,  
Und kein Vermögen sitzt so fest  
In Kassenschränken, Tresorfächern,  
In fest verriegelten Gemächern,  
Das nicht im Leben und beim Sterben

verschmilzt zum Teil den frohen Erben.  
Der Großkaufmann, die Industrie,  
Sie wissen baldে nicht mehr wie  
Die Steuerzettel auszufüllen.  
Kein Fränklein gibt es zu verhüllen,  
Kein Fejchen Ware zu verborgen,  
Denn nichts entgeht den Steuerschergen.  
Und ihres Spürjins spieler Nase  
Gerät in wohlige Extase,  
Wenn sie nach langen Schnüffel-Wochen  
Etwas Erspräßliches gerochen.  
Wer heute sich ein Auto leistet  
Und sich am Sonntag dann erdreistet,  
Unmerklich über das Erlaubte  
Und auf den Meter eingeschraubte  
Maß in das Land hinauszufahren,  
Der wird unzweifelhaft gewahren,  
Daf̄ hinter ländlich-stillen Hecken  
Lauern die Fuß- und Steuer-Schrecken,  
Die jäh mit ausgespreizten Krallen  
Sich freu'n, die Fahrer anzufallen  
Und ihnen höhnisch und mit Schnalzen  
Die höchste Buße aufzuzulzen.  
Daneben ist erklecklich teuer  
Natürlich auch die Auto-Steuer.  
So wirkt die „Schraube“ ungehindert,  
Sie dreht sich hart und unvermindert.  
Da hilft kein Schimpfen, kein Gepolter  
Und alle kommen zu der Folter.  
Sie fasst im Auto dich, im Zuge,  
Sie wittert dich im Luftzeug-Fluge,  
Sie spürt dich auf im Bureauessel  
Und brennt und beißt dich wie die Nessel.  
Sie bohrt im „gold'nen Handwerks-Boden“,  
Versteht das Zerren und das Roden,  
Sie nährt sich von den besten „Säften“  
Aus Industrien und Geschäften.  
Den großen und den kleinen Rentner  
Besällt sie wie ein schwerer Zentner.  
Um jeden garnt das Steuer-Netz:  
Der Fiskus will's und das Gejätz!  
Wird letzteres auch „revidiert“,  
Die Schraube dreht sich ungeniert,  
Denn schließlich kommt im Rätehaus  
Kein milderes Gejätz heraus.  
Doch, wie dies steht in manchem Buch,  
Ein jedes Ding hat seinen Fluch.  
Heut' wuchert der getäuschte Glaube  
Um unsere harte Steuerschraube,  
Aus ihren ätzenden Spiralen  
Seufzen die Nöte und die Qualen,  
Und der Rekurse Riesenstöße  
Beweisen die Gejätzblöße.  
Der Aktenberg wächst ungeheuer,  
Sein Krater speit ein böles Feuer,  
Und kann der Lava man nicht wehren,  
Wird sie die Schraube selbst verzehren.  
Zerspringen kann die stärkste Kelter,  
Und wird sie morisch und faul und älter,  
So läuft sie schließlich einmal leer  
Und nützt dem Staat kein Bischen mehr.

Josephus.

## Neujahr.

Und wieder geht's dem Ende zu: Neujahr!  
Es naht der Tag der Gratulationen,  
Die stets um diese Zeit, wie wunderbar,  
zu vorderst auf der Menschenzungen thronen.  
Man wünscht sich Gottes Segen, Glück und Heil  
Und ist bemüht, sich freundlichst zu fetieren,  
Um drauf im nächsten Jahr — als Gegenteil —  
Einander dann recht brav zu schikanieren!

Spatz.

## Das blibt d'r!

Zwee Buure gah vom Märit hei  
Mit Parisol und Seckli.  
D'r Rees het d's Chuehli uf de Bei,  
Nes Guschi und es Böckli.  
D'r Sami tribt ne Geiß d'r här  
Und meh so chlyne Gräbel.  
Doch geit em alls gar grüssli schwär ...  
I gloub, är het ne Chräbel.  
D'r um het d'r Reesli uf d'r Reis  
Nüt weder d'Nase z'rümpfe,  
Het gäng und gäng, so viel er weiß,  
Uf üse Sami z'rümpfe.  
D'r Sami löst es Chehrli zu,  
Laht sich vom Rees v'rloche;  
Doch wie's ne düecht, jez wär's de g'nue,  
Seit är zum Reesli troche:  
„Daß i ne Ruusch ha, g'seh-nig i;  
Wie du, müeß i nit gite.  
Morn, Reesli, isch mi Ruusch v'rbi,  
Und das g'wüs scho bizite.  
Du aber bisch ne dumme Hung,  
Und „hüüüü!“ sys Geißli tribt er,  
„Ne dumme Hung bisch jedi Schitung  
Und, Reesli, weisch, das blibt d'r!“ J. H.

## Die größten Schwäbaser.

Zeichnung von Armin Bleber.



Wir schwäzen, bis die Welt zu Grunde geht.

Die  
Möbelwerkstätten

Pfluger & Co., Bern

Kramgasse 10, liefern gut gearbeitete

# Braut-Aussteuern

## sowie Einzelmöbel

zu den billigsten Preisen. — Lieferung  
per Autocamion franko ins Haus.

Garantie unbeschränkt.

Verlangen Sie bei Bedarf  
unsren Katalog!

Kulante Bedin-  
gungen.

# DAS NEUESTE

Schönste und Preiswürdigste bieten unsere reichhaltigen Sortimente:

Teppiche  
Linoleum  
Milieux  
Vorlagen



Stoffe  
Decken  
Vorhänge  
Felle

# FORSTER & CO

Effingerstrasse 1 BERN Ecke Monbijoustrasse



## Medizinallebertran

Lofotener, Marke Meyer  
Beste, zuträgliche Ware, eigener Import.

**BRÄNDLI & GRÄUB**  
Drogerie, Aarbergergasse 37

## Neuenburg

Brass. Strauß  
empfiehlt  
seine vorzügliche  
Küche und Keller  
H. JOST

KODAK - AGFA - Photoartikel  
FACHMÄNNISCHE AUSGEFÜHRTE  
**AMATEUR-ARBEITEN**  
PHOTOHAUS R. JANSKY  
MONBIJOUSTRASSE 27 - BERN

## Ein Straßenbahn-Histörchen.

Die Technik wird immer hochtrabender. Alles wird automatisiert. Die Polizei weist mit dicken Todschlägern den Passanten und den übrigen Vehikeln den längsten Weg um die Ecke und den kürzesten ins Jenseits. Wie automatisch! Auch die Straßenbahnen, genannt die Grünen, eigentlich sind sie ja rot, schickten die Weichensteller nach Hause und elektrifizierten ihre Weichen. Auch automatisch. Er besorgt nämlich alles, der Automat, sogar noch viel mehr. Davon wurde ich nicht nur überzeugt, sondern auch überzogen, von der Gläze bis zu den Sohlen. Das ging so zu: An einem sträflichen Regentage plazierte ich mich unter dem Tramhäuschen vor den Wetteranzeiger, um das Barometer zu studieren und erwartete den Grünen von der Brückfeld-Linie. Trübsinnig kam er daher gefahren, als mit einem Knacken die Weiche automatisch herüberschnellte. Da! — — Mit hämischer Schadenfreude spritzte sie den sich darin angesammelten Schlamm meinen lieben Mitbürgern, aber mir zuerst, ins Gesicht und über das Konfektionchen. — So kam auch die Frau Straßenbahnverwaltungsrat sehr billig zu einem plastischen Batik-Muster, das der Herr Gemahl jedoch nicht ganz nach seinem Geschmacke fand. Wie ich hörte, wird nun zum Schutze unserer lieben Bürger das Tramhüttli einige Meter zurückversetzt und eine Ladenwand errichtet.

Gottlieb Strambach.

## Was man so sagt...

Von Karl Enny.

„Jetzt kommt Zug in die Sache,“ sagte der Verurteilte, da schwebte er am Galgen empor.

\*

„Trübe Aussichten,“ sagte der Gymnasiast, da zündete er seine erste Zigarre an.

\*

„Das nenne ich Fassungsgabe,“ sprach der Landstreicher, da fasste ihn ein Polizist.

\*

„Es ist rein zum Verknallen,“ sagte der Bolschewik, da machte er eine Bombe fertig.

\*

„Das ist knickend,“ sagte der Floh, da wurde er erwischt.

\*

„Es gibt keine Kinder mehr,“ sprach der Familienvater aufgebracht, da meldete man ihm die Geburt seines Zehnten.

\*

„Weichling,“ sagte der Zahnarzt verächtlich, als er den heulenden Patienten mit der Zange durchs Zimmer schleifte.

\*

„Ausgeschlossen,“ rief der heimkehrende Familienvater, da sperrte ihm die Frau die Haustüre zu.

## Neueste Telegramme.

Aus dem Bundeshaus. Wie uns aus eingeweihten Kreisen mitgeteilt wird, ist in unserem letzten Artikel über den Ankauf und die Verwendung des Hotel Bernerhof durch den Bund eine unrichtige Darstellung mitunterlaufen, die wir hier gerne richtigstellen möchten. Es sei nicht Herr Bundesrat Johann Stühi, sondern die Frau Bundesrat gewesen, welche über die Einrichtung des Hotel Bernerhof das entscheidende Wort zu sprechen hatte. So habe sich diese namentlich um die Einrichtung eines modernen Ladiesparlour und der diplomatischen Chambres séparées in aufopfernder Weise verdient gemacht.

In Würdigung dieser Verdienste habe darauf der Bundesrat die Frage geprüft, ob nicht der so verdienten Frau Bundesrätin Sitz und Stimme im Bundesrat einzuräumen sei, wenn der Herr Bundesrat auf der Jagd oder durch Teilnahme an einem Umzug in Freiburg oder anderwo verhindert sei, den Sitzungen beizuwohnen. Ein definitiver Beschluß sei noch nicht gefasst worden. Wir hoffen aber, in der nächsten Nummer darüber berichten zu können.

## \* \* Briefkasten der Redaktion. \* \*

Die verehrlichen Abonnenten unseres „Bärenspiegels“ wollen freundlich entschuldigen, wenn vielleicht da oder dort im Anfang bei der Zusammensetzung des Blattes etwas nicht klappt. Allfällige diesbezügliche Reklamation bitten wir unverzüglich an die Administration zu richten.

D. Sch. in Sempach. In Vorbereitung.

H. in B. Der Schuhmann wird erscheinen, sobald Platz.

A. in B. Die Geschichte von der verbrannten Suppe muß noch näher geprüft werden. Wenn die Historie nur nicht gar so schauerlich länglich wäre! Unsere Leser bevorzugen ohnehin die kurzen Gedichte.

Verschiedene Einsender. Geduld! Großer Stoffandrang! In nächster oder übernächster Nummer. Zuerst das Aktuelle.

Bettlerli in der Wirtschaft. Die Geschichte ist uns nicht unbekannt. Weil unsere eidgenössischen, kantonalen und privaten Baumeister und Architekten nach der Meinung des eidg. Ersparnisministeriums samt und sonders dumme Hagel sind und den Teufel nichts taugen, mußte für den Umbau des Hotel Bernerhof ein Architekt aus Freiburg berufen werden zum Studium d. s. Werkes, wahrscheinlich damit die Sache etwas familiärer durchgeführt werde und der mingeren Kosten wegen. Wir werden die Sprünge dieser Sparagnes im Auge behalten.

Dr. F. E. in B. Fr. 100 Dotation für den „Bärenspiegel“ mit tiefgefühltem Dank behändigt.

Dr. H. F. in B. Fr. 100 Dotation für den „Bärenspiegel“ ebenfalls mit bestem Danke der Donatorenliste einverlebt. Vivat sequens!

Tradis Adischbadicher. Gadimer nadime dadis schadine Gadidadič vadiš Maditšegadiu. Dadis gadit e fladitte Adi tadiku fabire Badirespadiagu. Dadi gadits nadi adippis Chladider dadirsadit. Badische Dadink u fradindliche Gradič.

**Grande Confiserie  
WEBER-ABPLANALP  
Café • Thé-Salon**

Spitalgasse 36      BERN      Tel. Bw. 21.11

Bestbekanntes Haus für Pralinés und Schokolade-Bonbons / Marrons glacés Dessert glacé / Dessert sec / Glaces Entremets assortis / Käse und warme Pasteten

Samstag und Sonntag: Künstler-Konzert

Flüssig, Bodenwäsche „PRIMAX“ für gewichste Böden. Oei Bodenkehrmasse „BODOLIN“ Bodenöl, Terpentin, Leinöl, Stahlspäne. **Zimmermann & Primm, Bern** Lorrainestraße 36 Tel. Sp. 29.90

Erstklassige **Limonade**  
liefert an Wiederverkäufer  
J. R. Ammann, Läufplatz 1  
Tel. Bollwerk 39.95

## HOTEL EIGER - BERN

Mattenhof - Tramhaltestelle Eigerplatz

### Lokale für kleine Gesellschaften

Spezialität: Waadtländer und Walliser Weine Gurtenbier, Extrabräu

### Metzgerei

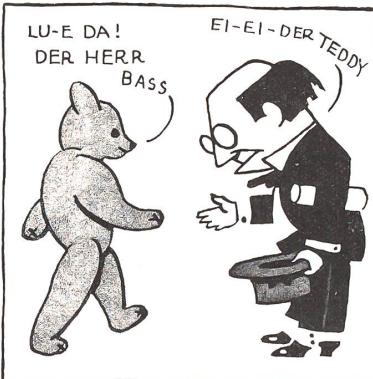
Bernerwurstwaren : Spezialität : Berner Salami

Höfliche Empfehlung! Fritz Blaser  
Restaurateur und Metzger

# Teddy-Bärs Abenteuer.

## I. Teddy im Konzert.

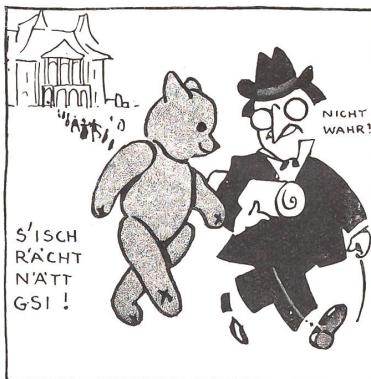
Zeichnungen von Fred Bieri.



1. Es sprach der Teddy mit Gebrumm:  
„Die Sache wird mir bald zu dumm,  
Ich schleich' mich aus dem Graben 'raus  
Die Stadt hinauf von Haus zu Haus!“

2. Da trifft er an der Junkerngäß  
Den Musikrezensenten Baß;  
Der lädt ihn ein – ich bitte schön –  
Mal mit ihm ins Konzert zu gehn.

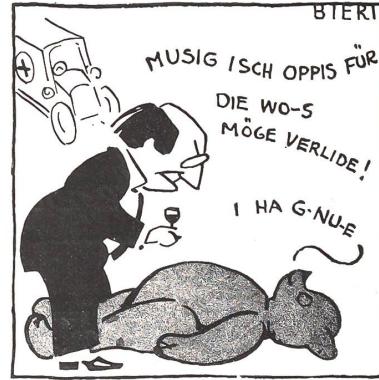
3. Am Montag: Wiener Streichquartett.  
Herr Baß schreibt auf: Es ist recht nett;  
Um 9 Uhr 30 ist schon Schluß,  
Die Wiener sind ein Hochgenuß.“



4. Am Dienstag ist Abonnemang  
(Orchester mit Vokalgesang).  
Man ist befriedigt, denn um zehn  
Kann man bereits nach Hause gehn.

5. Am Mittwoch abend: Schrecklich dünn  
Kräft eine Italienerin.  
Der Teddy denkt: „Dafß Gott mir helf.“  
Der Schmarren dauert bis um Elf.

6. Am Donnerstag, mit Energie  
Spielt die metallne Harmonie.  
Um 11 Uhr 15 ist es aus  
Und Teddy nimmt die Watte raus.



7. Am Freitag abend: lieber Himmel,  
Hört man ein Blasquintett-Gebimmel.  
Der Teddy schläft. Als er erwacht,  
Da ist es beinah Mitternacht.

8. Am Samstag abend, welche Qual:  
Von 8 bis 1 Uhr Parsifal!  
Der Teddy reibt das Kreuz und gähnt,  
Denn so was ist er nicht gewöhnt.

9. Am Sonntag auch noch Lohengrin,  
Der Teddy brüllt: „Jetzt bin ich hin!“  
Zu Haus trinkt er Kamillentee  
Für Rücken-, Kopf- und Ohrenweh.  
Ojeh.

**Die Stufenleiter\*)**  
oder  
Der Lohnabbau bei den Banken.

Die Direktoren:

Mit Fr. 220,000 Jahresold\*\*)  
Lächelt dir das Schicksal so gütig und hold.  
Du brauchst dich nicht um die Zulage zu grämen  
Und auch keinen Lohnabbau anzunehmen.  
Die soziale Frage regt dich nicht auf,  
Dir ist gesichert dein Lebenslauf.

Auch mit 75—150,000 Franken Salär  
Steigst du als gemachter Bürger einher.  
Des Lebens Nöte, des Alltags Jammer  
Machen Halt vor deiner bescheidenen Kammer.  
Die Krisis, das Elend kümmern dich nicht,  
Weil es dir nie am Notwendigen gebracht.

Jedoch mit 35,000 Franken  
Kommt schon der Glücksstern stark ins Wanken.  
Damit du nicht mußt darben und entbehren,  
Wollen wir dir eine Zulage gewähren,  
Daher dein Lohn mit heutiger Frist  
Auf Fr. 40,000 aufgerundet ist.

Aber die Proletarier unter den Direktoren  
Sind die, denen nur Fr. 20,000 beschoren.  
Um sie zu retten vor Not und vor Sorgen,

Damit sie beim Krämer nicht müssen borgen,  
Sei auch ihnen der Obolus beschert  
Und eine Zulage von Fr. 5000 gewährt.

Das Bankpersonal:

Doch beim Personal, ihr müßt es erfahren,  
Heißt es mit allen Kräften zu sparen.  
Schlecht geh'n die Geschäfte, daß Geld ist knapp,  
Die Mark fällt ins Unendliche hinab.  
Die Sache ist ernst und gar nicht zum Spassen,  
Wer nicht pariert, der wird entlassen.  
Damit die Geschäfte besser florieren,  
Müssen wir euer Lohnreglement festsetzen.  
Lohnerhöhung und Zulagen gibt es nicht mehr,  
D'rum kommt nicht mit solchen Begehrungen daher.  
Sobald die Gemeindewahlen vorbei,  
Werdet ihr schon sehen, wer Meister sei.  
D'rum frisch in den sauren Apfel gebissen,  
Das Schränzen bei andern erlaubt unser Gewissen,  
Das Protestieren kann euch nichts nützen;  
Wir müssen die Dividenden beschützen.  
Merkt euch, ihr Leute, in jedem Falle,  
Dafz eines sich nicht schickt für alle. Gottfried Stutz.

\*) Laut seinerzeitigen Pressemeldungen hatte die Bankdirektorenkonferenz eine Erhöhung der Direktorengehälter um Fr. 5000.— in Aussicht genommen, während beim Bankpersonal ein Lohnabbau von 5—10% durchgeführt wurde. Heute steht das Personal vor der Einführung der reglementarischen Aufbesserungen.

\*\*) Gegenwärtig Max umm der Direktorengehälter.

Künzi & Gyger, Bern  
Breitenrainplatz  
Möbelwerkstätten  
Wohnungseinrichtungen



Innenausbau  
Ladeneinrichtungen  
Alle vorkommenden  
Bauarbeiten

**„OPTICO“**  
Amthausgasse 18, Bern  
Amerik. Brillen o Moderne Optik  
Augengläser aller Art

Schuhsohlerei-Geschäft  
Schön, solid und  
ganz billig  
Nach altem System gegerbtes Sohle  
oder (la) wird verarbeitet  
J. Herrmann  
Schuhreparatur-  
und Maßgeschäft  
Rothmattstraße 99, Bern

**Herrenwäsche**  
Jahressaisons  
Märkte in Bern

Wir sind für unsere  
reichhaltige Auswahl  
in Qualitäts-Waren  
vorteilhaft bekannt

E. Jucker & Cie.  
nur Theaterplatz  
Stets Neuheiten in hochapparten Dessins  
Seidenstoffe · Samte

Inserate haben im  
„Bärenspiegel“  
den größten Erfolg

Auf die Festzeit  
**Asti, offen**

Drucksachen  
jeder Art liefert innerst für zöster Frist prompt und billig  
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

H. Strahm - Hügli, Bern  
Kramgasse 6  
Größtes bernisches Verleih-  
institut für feinste  
Theater- u. Maskenkostüme  
sowie Trachten aller Länder  
Telephon Bollwerk 35.88

H. Moser & Co., Bern  
Pestalozzistraße 6

**Ibach-Flügel**

von Kennern bevorzugte Fabrikate wegen  
ihrer unübertroffenen Vorzüge. Edelste  
Tonfülle, elegante, leichte Spielart, unver-  
wüstliche Solidität. Unverbindl. Besich-  
tigung gern gestattet b. Alleinvertreter:

Piano-Haus  
**Schlavin-Junk**  
Neuengasse 41, u. Werdf-Pass., Bern

## Zibele mit Münzegschmack.

(Nach ere wahre Begabeheit.)

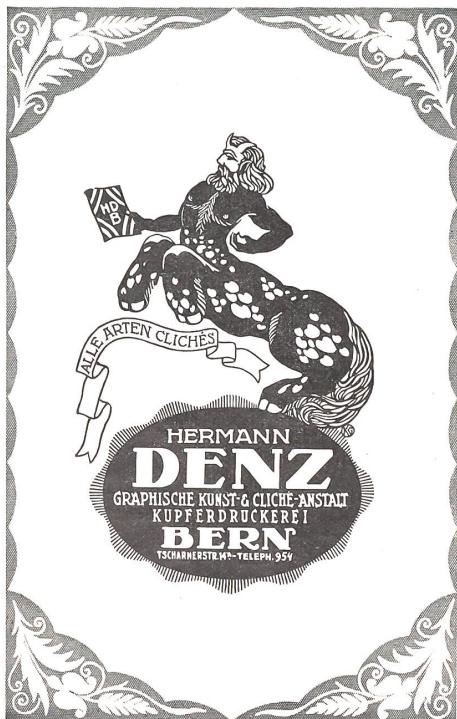
Am Zibelemärit chame überall, i allne Confiserie, i jedem Chrämerlade, chlyni Zibele chouse, und jedes Chind weiss, daß die Zibele us Zucker sy, zum ässe. Zibeli mit Münzegschmack. Nume der Privatier Brummel, e-n alte Jungsell, het das nid gwüft. Dä isch nämlich das Jahr im Fruehlig einisch i d'Schadt gange und het i-me-ne Lade, i säge ieh nid wo, seligi Zibeli gseh, no vom lefschte Zibelemärit nache. Ar isch e große Fründ vo allem, was im Bode wachst, het sälber Garte und Pfanzplätz, und wo ihm du die Zibeli vor d'Uoge chöme, het er sich sofort derfür interessiert. Es het ihn dunkt, die schmöcke so quet nach Münze. „Alha, das sy ieh Zibele mit Münzegschmack, allwág e neui Sorte,“ dänkt er für sich. „O, das wär ieh grad für my Pfanzplätz! Oppis neu's, wo nid e jede het.“ Churz und quet, der Herr Brummel chouft es halb Pfund vo dene Zibeli und trotket glückelig gäge hei zue. Natürlich het er niemerem dervo gseit, är het die grofi Entdeckung vorläufig ganz für sich wölle bhalte. Am andere Tag isch er scho frueh i voller Ufregig mit syne Zibele gäge Pfanzplätz zue und het se mit aller Liebi i Bode gsezt. Zibele mit Münzegschmack, oppis ganz neus!... Die nächschte drei Tag isch Rägewätter gsi und d'r Herr Brummel het müesse deheim blibbe. Aber chuum isch d'Sunne wieder fürecho, het är sich uf d'Bei gmacht für z'luege, wie's mit dene Zibele schönd. Aber o wetsch! Dä quet Ma het nüüt als flotsch' assi gälbi Papierli usem Bode fürezoge, vo Zibele niene ke Schpur meh. Ganz verschürt isch er hei cho und het der Huushälter sy's Mißgeschick bychtfet. Die het grad gwüft wo düre und het ds Lache chuum chönne verbvöfe. Aber wie d'Froue sy, het si die Gschicht schpäter doch da und dert ustampf.

Vor drei Wuche, am Zibelemärit, bi-n-i ou d'Schadt us und wo n-i i de Läde die Zibele wieder gseh ha, isch mer die ganzi Zibele-Komödie wieder i Sinn cho und i ha die längschi Zyt für mi müesse lache. Der Herr Brummel isch mer aber niene begägnet, dä wott nüüt meh wüsse vo Zibele mit Münzegschmack!

Spatz.

**Aussfeuer**  
Ständiges Lager in gut bürgerlichen Spezialitäten:  
**Büffets**  
**Schlafzimmer** in Halb- und Hartholz.  
**Möbellager A. Wildesen**  
Tapezierer. Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätte, Monbijoustrasse 15, Eing. seitw.

**Pianos**  
Flügel  
Harmoniums  
**F. Pappé Söhne**  
Bern  
Kramgasse 54



## Der Unterschied.

Zeichnung von A. Lunke.



Köbu: Was cheibs machisch du iß um die Jahreszeit i der Uniform? Du muesch doch kei Wiederholiger meh machen?

Housi: Jä sue, das het me hauf de! Nüüt Ungrächters git's uf der Wäut obe! Der Conradi hei si ds Lausanne inne freigschproche, wil är im lefste Summer gchosse het und i mueß drei Tag abhocke, wil i dä Summer nid gchosse ha!

### Scherfrage.

Warum kann die Lorrainebrücke überhaupt nicht gebaut werden?

Weil die verschiedenen politischen Parteien, denen sie abwechslungsweise herhalten muß, sonst kein Objekt für die Wahlpropaganda mehr hätten.

## Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder enthoroskopen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, dass er wohl kaum mehr eine Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung in vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Her Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe Ober-Neuhausen, sagt:

„Die Horoskope, die Hr. Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3378 Emmastraat Nr. 42 Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rappen.



**Druckarbeiten** liefert prompt und preiswürdig  
**Verbandsdruckerei A.-G. Bern**

## Büežergespräch am Samstagabend

(abgelauscht in einer Wirtschaft eines Außenquartiers).

Personen: Chrigu und Hausi, Arbeiter bei einer Tiefbauunternehmung; verschiedene andere Arbeiter, Zuhörer.

Chrigu (streckt seine mächtigen Pranken vor): „Das si öppre no häng, die hei scho öppis zämegwärchel u-n-e Huuse Chlüder verdienet, es isch mitfüri e ke Lugi, süss gäu, Hausi, du weisch es, mir si ja zäme i der gleiche Schweizi. Gäu, mir si no Büežer, mit zwe; mit wüsse, wi me-n-e Vicku oder e Schufle i d'Finger nimmt, wie me Röhre zämeschrubt u-n-e Packig yleit, poß Städärändonner!“

Hausi: „Jawole, migottseu hesch du rächt, Chrigu, üs fäut nüt weder der nötig „Pole“, de wou mäu, de häfti's gschiene! Scho die nächst Wuche sienge mer e grözere Chrampf (Arbeit) uf eigeni Rächnig a, vo wäge Hiussbüežer z'übercho, müefste mir kei Angst ha, süss gäuit ihr angere Lieble vo üsem Tisch!“

Zuhörer: „Yeu, yeu, mir hämti scho zuenech.“

Chrigu: „Däich wou däich hesch rächt, Hauseli, u so biuig wie d's Bauamt täte mir o wärche u de no fast gar so schnäu u ohni starch z'schwiže i de Hundstage u de würde mer nit nume haubi Seckli Zement uf Chies u Sang usstaubbe u derbi italiänisch bolete.“

Hausi: „U bisfahle vo somene studierte Stehchrägeler ließe mer üs de o nümme, wo mängisch e Tüfu vo der ganze Sach versteif. Prost Chrigu!“

Chrigu: „Prost Hausi, u aune angere u mir z'erscht. Anneli, bring no e Haube, nei, grad no e Liter, es chöme dert grad no zwe ine vo über Rasse. Prost, ihr Giele!“

## Aus einem Rapport.

Der Einbruch bei der Witwe Lang geschah bei solchem der Nacht. Neben der Kommode der Witwe, welche der Dieb mittelst Nachschlüssels geöffnet hatte, befand sich sogleich das Fenster. Beim Erbrechen half dem Diebe wahrscheinlich seine Geliebte, welcher sich, wie es scheint und gewisse Blutspuren zu erkennen geben, eine unangenehme Erfahrung an einem verletzlichen Körpertheile mitgeteilt hat, ohne aber ihr Fortkommen zu verhindern, weshalb an einen Bruch kaum zu denken braucht. Das Ergebnis des Tatbestandes bleibt somit das sogenannte Resultat. Die Kommode ist äußerlich ohne besonderen Schaden davongekommen, desgleichen die Witwe und ihr Fenster. Nur der Inhalt fehlte bei der Genannten.

Kuki.

## Eine Grabstein-Ausschrift.

Ein Bäuerlein, dem die Frau gestorben war, begab sich zum Pfarrer, um sich über die Ausschrift auf den Grabstein beraten zu lassen. Der Pfarrer war der Ansicht, eine solche Ausschrift sollte möglichst kurz sein und machte dann den Vorschlag, diese könnte etwa lauten: Glaube, Liebe, Hoffnung! Dem Bäuerlein schien das doch zu kurz zu sein und er ließ den Spruch folgendermaßen ergänzen: Stark im Glauben, treu in der Liebe, beständig in der Hoffnung!

Alpen und die Tropen einen sich zur Chocolad', der feinen  
Die an Schweizer-Milch so reich, jedes Pfund 'nem Liter gleich.  
(Tobler Schweizer Milch-Chocolade.) Preis 60 Cts. die 100 gr. Tablette

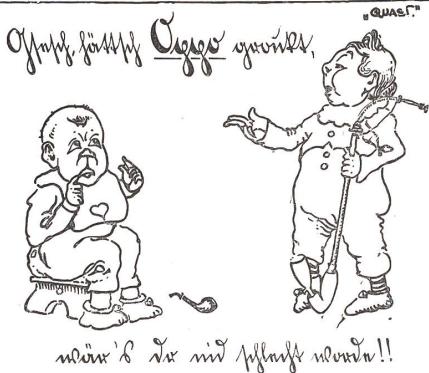
## Konfektion für Herren und Damen auf Kredit

bei

**RUD. KULL \* BERN**

Marktgasse 28 und 30

Tuchwaren, Schuhwaren, Möbel



**Emil Dubler, Bern**

Erstklassiges Mass-Atelier für Herren- u. Damen-Garderoben

Hotelgasse 1 (beim Zeitglocken)

Telephon Bollwerk 39.72

Gewerbeausstellung Bern 1922 höchste Auszeichnung

## Tea Room confiserie

Alle Damen  
lieben

unsere hochfeinen BONBONS

(Eigenfabrikat)

Feine Verpackungen · Größte Sorten-Auswahl

## Oppiger und Frauschiger

AARBERGERGASSE 23 BERN

Erste bernische  
Dampffärberei und chem.  
Waschanstalt

**Karl Fortmann**  
Bern

Greyerzstrasse 81 a

Amtthausgasse 4

Aarbergergasse 20

Falkenplatz 3

Mühlemattstrasse 5

Thunstrasse 10

Ablagen in allen Stadtteilen.

## Die Pfyfe

und d'r Bärenspiegel derzue,  
s'schmeckt beides no  
einisch so guet mit

**Tubat**

vom

**Krebs**

a d'r Marktgas 54



die berühmten  
**Musik-Apparate**

Alleinvertretung  
für Bern :

Musikhaus

**Schmidt-Flohr**

7 Schwanengasse 7

Grosses Lager in  
**Schallplatten**  
Neueste Schlager.



Schirm-Fabrik

**Alfred Lüthi**

BERN

Kornhausplatz 14

Filiale Bahnhofplatz  
(Hotel Schweizerhof)

## Das Töchterpensionat im Bundeshaus.

Es ist bekannt, im Bundeshaus  
Wird jetzt gespart, es ist ein Graus!  
Und weil das Sparen so im Schwung,  
So bringt es auch Begeisterung.  
So ist es sicher ganz verständlich  
Und niemand findet es gar schändlich,  
Dass man Beamte, Angestellte,  
Die treu gewirkt schon viele Jahre,  
Den Arbeitslosen zugesellte.—  
Das kümmert niemand, Gott bewahre!  
Und dass man auf die freien Posten  
Gar auch noch Bureaufräuleins fein  
Lief des Brotkorbs Düste kosten,  
Ist auch verständlich obendrein!  
Hat man nur einen guten Vetter,  
Vielleicht auch eine Base nur,  
Dann steht bestimmt auf gut das Wetter,  
Von fehlehaft ist keine Spur!  
Und was dabei die Haupthach' ist:  
Man spart dem Bund mit vieler List!

Cirrus.

## Kann kaum in Praxis umgesetzt werden.

Irgendwo im Bärnerland traf einst ein leutseliger Pfarrherr eine Bäuerin an, die ihren Pflanzplatz bestellte, umgrub und gehörig mit Mist düngte. Der Pfarrer zeigte an der Arbeit sichtliches Interesse und bemerkte dabei: Da tüet dr iz o no brav Mischt ungere! — Auf diese Aeußerung ließ sich die Pflanzerin folgendermaßen vernehmen: Ja, Mischt hei mr gnue, fascht vürtig, aber mit der Pschütti müesse mr gäng a so vo dr Hang ids Muu läbe!

## Wahlerinnerung.

Zeichnung von Hans Eggimann.



Unser Kandidat, sehen wir ihn ganz genau an, ischt endlich amal ein Mann mit gesundem Menschenverschland. — Solche Männer müssen wir haben — solche mit Zukunftsblick. — Deshalb schlennen wir für ihn und isch rufe aus, wie unsere große Landeskraft Winhäm Täu seinerzeit auf dem Rüttli: Schaut vorwärts, Kinder, und nischt hinter disch. — Alle Mann auf Deck. — Keiner bleibe zu Hause! — — —

**M. A. P.**

Die bevorzugte Schreibmaschine.  
Einfache, solide Konstruktion.  
Leichte Handhabung, sichtbare Schrift.  
Spezial-Vorrichung für Abkürzungen.

PREIS  
**FR. 650.—**  
mit 10% Rabatt bis Ende Dezember

**W. EGLI-KAESER, BERN**  
Moderne Bureaumaschinen  
Spitalgasse 9 ~ Telephon Bollw. 12.35

Blumen

Pflanzen

Dekorationen

**Blumengeschäft A. RENAUD, Sohn**  
BERN, Amthausgasse 16 ~ Tel. Bollw. 22.60

KAUF  
ALS FESTGESCHENK

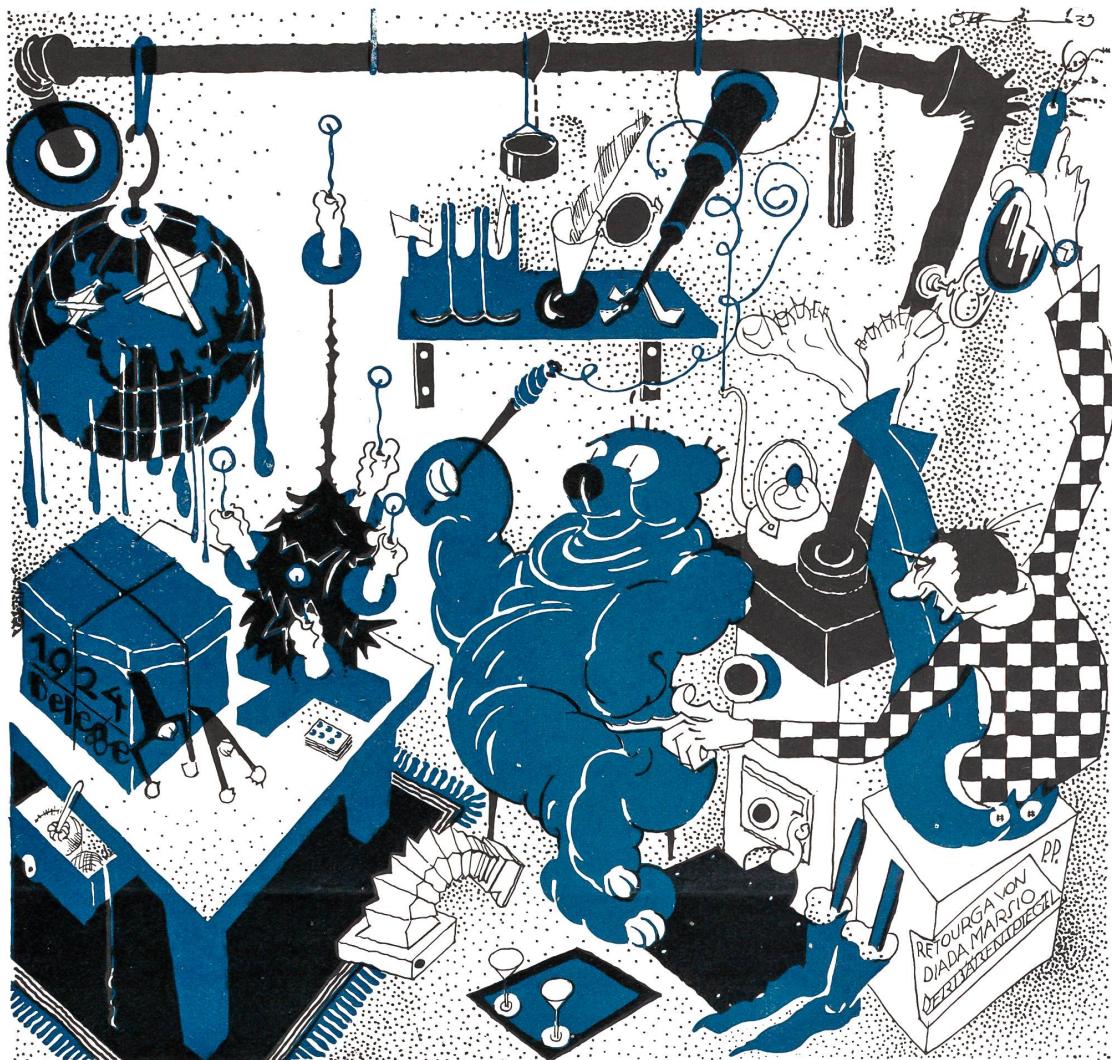
L. A. BERTHOUD's  
„J. V. WIDMANN“  
ZIGARREN  
BERN

Auf die Festzeit  
große  
Auswahl in fremdem und heissem  
Geflügel.

**Fisch- & Geflügelhandlung**  
**ANDRÉ DIEHL**  
Vorm. FR. STÜCKER  
Ständiger Verkauf = Platanenweg 8 (Lorraine)  
Teleph. Sp. 26.85 od. 28.40.  
Dienstg. Freitg. & Samstg. **FISCHSTAND** Waisenplatz

## Beim Weihnachtsbaum.

| Zeichnung von Otto Tschumi.



(Der Bärenspiegel sieht mit dem Mani in seiner Klause beim Tannenbaum und wärmt sich. Seine an den Mars abgeschickte Weihnachtsskiste, auf welcher er sieht, ist retourné gekommen. Die Marsbewohner wollen mit dem Erdengesindel nichts zu tun haben, weil „sie Wilde“ doch noch bessere Menschen sind. Die ratiatice Kiste mit den verhängnisvollen Bel gen pro 1924 in Angriff zu nehmen, graut ihm. Er schiebt diese Arbeit so lange als möglich hinaus und befaßt sich lieber mit der Aufgabe, den verbeulten und versumpften Globus zu trocknen und in die Fasson zu chläpjen).

**Säg, Mani, stell mir die rabiaki Chisse Beleg für 1924 es Biheli a Schatte hingere u hänk de grad der Globus dahäre a Ofse, är chunt süsch no ganz us der Fasson.**

## Aus dem Tessin.

Auf einer Geschäftsreise trete ich in B. in ein Restaurant und sehe mich neben einer größeren Gesellschaft an einen Tisch in der angenehmen Erwartung, die Schönheiten der italienischen Sprache in Muße genießen zu können. Ich kam aber nicht auf meine Rechnung, da die Unterhaltung in unverfälschtem Schwyzerdütsch geführt wurde.

Da kam ein älterer Herr mit seiner Gattin herein und nahm bei der Gesellschaft Platz.

„Was händ ihr da für Wy?“ fragte die Gattin.

„Guefe,“ antwortete einer von der Gesellschaft, „süssch versuechit,“ und schob ihr sein Glas hin.

Diese nimmt einen kräftigen Schluck und gibt das Glas zurück.

Da meint der Betreffende zur Gattin des Frischangekommenen: „Jež überhömit Ihr de e Schnauz!“

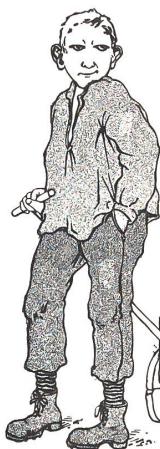
„U du es bös Mul,“ ergänzte der ungallante Gatte.

## Die Dekorationen.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, es seien mit Rücksicht auf einen nicht ausgeschlossenen Konflikt mit einer angrenzenden Grossmacht sämtliche Genfer und Lausanner Dekorirte auf den 30. Dezember nach Zürich zu beordern, wo sie unverzüglich ihre Dekorationen der Verwaltung des Landesmuseums abzuliefern haben.

Als Entgelt und zugleich als Quittung erhält jeder abdekorirte Confédéré eine Freikarte für die am gleichen Tage stattfindende Spezialaufführung (in französischer Sprache) im Stadttheater Zürich des „Wilhelm Tell“, vaterländisches Volksstück in fünf Aufzügen von F. Schiller. Der Besuch der Vorstellung ist für benannte Eidgenossen obligatorisch. — Schlafen verboten.

Fehlbare werden unnachgiebig für längere Zeit auf dem Rütli interniert, allwo sie Gelegenheit haben, nebst frischer Kuhmilch vaterländische Gesinnung einzusaugen.



*Nr. 3*

Zeichnungen von Hans Eggimann.

### Ds Chirschiharz.

„Losit, Giele, mir wei lieber e chli schwinge! I däm cheibe Dräckglüngeli cha me ja nid emau schwöble u bim Sahe schlacht me der Gring am Bode-n-uf.“ het der Twäreboud Lüggū grüest u isch usem Wasser gschtige. Es isch amene schöne, heiße Mittwuchennamittag gsi. churz nachem

eidgenössische Schwingfest im aufe Turngrabe, wo mir Giele enangere wieder im Bueber troffe hei. D'Iru het fasch kes Wasser gha u gschunkie het's fasch wines Bschüttloch „Ueu, ueu“, het aus brüelef u isch em Lüggū uf u nache. Ussert ihm isch no der Bausiger Rüedu, der Friedli Käru, der Brächbüeu Liebu, der Chuenzi Gödu, der Chräjebüeu Housi, der Abderhaude Fränu, ig u no es paar anger Giele derbi gsi. Natutter isch ufs Schwingfescht abe bi aune Giele ds Schwinge Trumpf gsi. So hei mir d'Hose agleit, der Schnuderlumpe zobericht ume lingge Scheiche bunge u si i ds Mätteli näbem Bueber ga schwinge. Aber der Twäreboud Lüggū het auzäme möge, wenn er scho nid grad e große u feschte isch gsi. No sogar der Bausiger Rüedu, wo doch e großmächtige Süchu isch gsi, het müesse dra gloube u isch ufe Füdu gsloge.

„Du,“ hani der Lüggū gfragt, „was machisch du egleche, daß du e sone schtarche Siech worde bisch?“

„Ja weisch, i wiu dersch säge,“ het der Lüggū gmeint, „aber du muesch es de nid bi aune Giele umepladere. We me brav Chirschiharz ißt, wird me schtarch wie der Goliath.“

„Ja so, Chirschiharz!“ hani gschtuunet. Du chunt der Brächbüeu Liebu, wo das o ghört het, u chüschelekt: „Du, weisch die toofe Chirschäum i der Schosere obe? Wei mer nid grad ga gschponife, ob mer nid öpp'e e sone Bouele Chirschiharz chönte verwütsche?“ I bi derbi gsi, u so hei mit zwe üs im gheime drückt.

Nid lang isch es gange, so si mir scho i der Schosere uf „üsne“ Zwarscheläbäume obe ghocket u hei Chirschiharz gsuecht. Der Buur mit sim Fidu hei mer nüt brucht z'schüche, vo wäge d'Chirchi si scho verbi gsi. Lang hei mer gsuecht, im ganze Boum si mer umeghäusert u hei nüt gfunge.

Ungereinisch brüelef der Liebu: „U, gschponif dä Lüngg!“ U woni übere göie, het er sone gäle Chlumpe i der Hang gschpienzlet.

„U, das isch mitüüri e Lütt,“ hani gseit. Grad eso het's usgseh.

„Du bisch o-ne Lütt, du Kamuff du, Chirschiharz isch es,“ möögget der Liebu.

„O gäu. tunz mer ones Ligeli,“ hani bättlet.

„Ibisné, i ifsesfré iubersé,“ het dä schlächt Cheib gseit u het grad agfange das Harz abeworgle. I ha e Cheht lang gluschtet, u nachhär hani uf mim Boum witergsuecht — gsuecht u nüt gfunge.

Uf ds Mau ghöreni e ganz e schpuckige Ton vom Bode-n-uf. „Ueu,“ het's gmacht, „ueu,“ u druf abe het's plötscht. Woni abe göie, schteit der Liebu unger sim Boum, het sich mit beide Tooke a de Garthescheieli gha u het göögget, göögget, sägeni nech, mit Läbtig hani nüt eso gseb. „Ueu“ und wiederume „ueu“; es het mi afa tüecht, die vorgescherigi Härdöpfuröschti müeh no före. U derbi het's ne gschüttlet, daß er fascht d'Garthescheieli abgschriffe het.



I ha mitüüri grad müesse schtuune. Für die Gschicht e chli toofer z'beougapsle, rütscheni ufen Ascht es chliseli före, aber es chliseli z'viu — pouff, chrutet dä cheibe Ascht uni tigere wines Chaub düre Väumu ab. Mit Häng u Füeze hani mi gwehrt; es het ke Dräck gnücht. Zum Un-glück oder vilicht zum Glück isch am Schtamm fascht bi der Grippele-n-obe sone Prooffu fü egschtange, u dä Siech het mi grad am Hosefüdle erwütscht, schriift mer d'Hose. ds Schileh u ds Hemmli vo z'ungerscht bis z'oberschl z'liber-mänts abenangere, het mer no e Mordschraufsch übere Buggu ufe zoge, u so bini du am Bode näbem Liebu glandet. Dä Uff, i sim Eländ inne, wott mi no verchüble u fahrt a z'lache wine Chue. Aber oha! Ungereinisch het's ne wieder gno: „Ueu, ueu“. Däm isch ds Lache vergange u mit isch es miser o nid drum gsi. Andleche isch o die Gööggerei fertig worde; i ha mit ere Schnuer d'Hose u ds Schileh e chli jämebunge, u so si mer ganz tuuch langsam gäge der Mättu heizue zottlet. Wele isch ächt meh z'duure gsi? Der Liebu het nüt meh znacht möge, aber i, poß Schärfneräge, i ha mi Teu znacht erwütscht! Woni mit mine verschrißne Hose zur Schtube ine chume, het's Müetti afah jammere u der Atti het mi i der erschte Täubi uf ds Chneu gno u mi mit dem Mehrrohrpadi vom Donner nache abgschwartet, daß es nume eso gchuttet het. U das aus wäge däm cheibe Chirschiharz! Viu schtercher si mer dertürwiuwe nid worde, u de-n-angere Giele hei mer o nüt gseit. Das hätti e schöni Verchüblete gä!

E. G.

Adrian Schild  
Tuchfabrik Bern

lieferat direkt an Private zu Fabrikpreisen solide  
wollene und halbwollene

Herren-, Damen- und Kinderkleider-Stoffe

Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollhagen  
Verlangen Sie Muster und Preisliste

Pyrogramm der Menschen an die Marsbewohner: Prost Neujahr!

Zeichnung von Hans Eggimann.



Antwort der Marsbewohner: Ähäm — ähäm-mira-blasmera — uns im Ruhe lassen —  
gein Vergher mit Ihna — Sie, mit euer verdreggten Kuhldur — ähäm.